

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/3. oder deren Filialen.

In Berlin: Raichman & Frowler, Senftenstraße 18.

Inland.

St. Petersburg.

Die Majorats-Frage hat bekanntlich in der letzten Zeit seitens der dabei in erster Linie interessierten Gesellschaftsklassen als auch in der Presse aufs Neue eingehendere Berücksichtigung gefunden unter manchen anderen Fragen, die unseren Adel interessieren und von ihm angeregt worden sind. Nunmehr schreibt in dieser Angelegenheit der Petersburger Korrespondent der „Rev. Zig.“: „Bereits seit einigen Jahren macht sich unter dem Adel der inneren Gouvernements eine Bewegung zur Erhaltung des Grundbesitzes in den adeligen Geschlechtern bemerkbar. Hervorgehoben wird sie einerseits durch den Umstand, daß seit Aufhebung der Leibeigenschaft in wachsendem Maße adeliger Grundbesitz in andere Hände, bäuerliche und solche andere Stände, übergeht, andererseits durch die prekäre Lage, in welche die grundbesitzenden Geschlechter durch Verschuldung und Erbtheilung der Güter geraten. Von mehreren Adelsversammlungen sind Wünsche verlaubar worden, zu jenem Zwecke die Errichtung von Majoraten zu erleichtern. Auch in der Literatur hat diese Bewegung Unterstützung erfahren, wenn auch im Allgemeinen hier die Stimmung sich gegen eine Institution ausspricht, die sich in Westeuropa unter ganz anders gearteten Bedingungen ausgebildet hat, zumal eine Einschränkung in neuerer Zeit auch dort immer schärfer zu Tage tritt, und endlich die Versuche Peter des Großen in dieser Richtung fast erfolglos geblieben sind. Soeben ist jedoch die Anordnung getroffen, dieser Frage Fortgang zu geben und im Justizministerium werden zur Zeit die bezüglichen Vorarbeiten in Angriff genommen. So weit verlautet, soll die Errichtung von Majoraten dadurch erleichtert werden, daß hierzu nicht mehr die zeitraubende und umständliche Einholung einer Allerhöchsten Zustimmung gefordert werden soll, sondern nur die Beobachtung gewisser, im Gesetz zu formulirender Bedingungen. Vor Allem soll ein Minimum wie auch ein Maximum des fideikommissarisch zu bindenden Grundbesitzes normirt werden; im Hinblick auf die so große Verschiedenartigkeit des Ertragswerthes des Landes sollen jene beiden Normsätze, sowohl die Ausdehnung in Dessjatinen nutzbaren Landes (verschieden je nach den Landstrichen), als auch den Ertrag in Geld, also eine Kombination beider Elemente in sich schließen. Weiterhin scheint sich die Ansicht dahin zu neigen, von dem absoluten und alleinigen Recht des Majoratsbesitzers, wie es z. B. in den baltischen Provinzen üblich ist, abzuweichen und seinen Geschwistern außer dem Erbrecht an dem freiwerthbaren Nachlaß auch noch ein Anrecht an dem Majoratsbesitz zuzusprechen. Bis zu welcher Grenze dieses Anrecht zu gehen habe, ob etwa bis zu dem in Deutschland jetzt so viel behandelten und zum Theil auch verwirklichten Anerbenrecht, nach welchem der antretende Erbe das Besitztum zu einem mehr oder weniger ermäßigten Werthanschlag übernimmt, oder ob man sich auf das englische Gewohnheitsrecht zu beschränken habe, nach welchem der Erbe bei nicht hinerreichendem Allodialnachlaß den Geschwistern den standsgemäßen Unterhalt (wenn auch nur in unvereinfachtem Zustande) zu gewähren hat, in diesen beiden äußersten Grenzen der Berücksichtigung der jüngeren Geschwister bewegen sich die verschiedenen Anschauungen der Gruppe, welche dem absoluten Erbrecht der Majoratsbesitzer gegenüber sich ablehnend verhält.“

Die Influenza-Epidemie in St.

Petersburg — schreibt die „St. P. M. B.“ — scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben, wenigstens nimmt unter dem Militär die Erkrankungsahl seit einigen Tagen bedeutend ab. Ob diese Abnahme mit dem seit einigen Tagen eingetretenen Frost in Verbindung zu bringen ist, bleibt mindestens fraglich, da ja nach allen früheren Beobachtungen das Auftreten der Influenza von den Witterungsverhältnissen unabhängig zu sein scheint. Betreffs dieses Punktes wollen wir jedoch nicht unterlassen, unseren Bericht in der vorigen Nummer noch durch die Mittheilung zu ergänzen, daß die mittlere Tagestemperatur vom 15. November + 1,6° C. betrug, während das Mittel der letzten 126 Jahre für diese Zeit nur — 1,6° beträgt; der Barometerstand war ein im Mittel hoher (761,3), aber einzelnen starken Schwankungen unterworfen; an 19 Tagen wurde föhliche Windrichtung beobachtet, was für diese Jahreszeit hier ganz ungewöhnlich ist. — Es mehren sich jetzt die Berichte über die ungewöhnlich große Zahl von katarrhalischen Pneumonien, als Folgekrankheit der Influenza. Gleichzeitlich wird aber auch über zahlreiches Auftreten der croupösen Pneumonie berichtet, die sonst bei uns erst mit dem Frost häufiger zu werden pflegt. — Was die Verbreitung der Influenza in Rußland betrifft, so herrscht dieselbe laut Meldung der Tagespresse in Ssalsjan (Kaukasus) seit dem 3. Oktober, in Wjatta seit dem 1. Oktober und in Tomsk seit Mitte Oktober. Jetzt wird das Auftreten der Epidemie auch in Pskow, Ssewasstopol und Kaluga gemeldet. — Die seit Kurzem bedauerlicherweise unter dem Publikum verbreitete Meinung, daß der Influenza die Cholera zu folgen pflege, ist ärztlicherseits nicht mehr diskutabel, da die Unabhängigkeit beider Infektionskrankheiten von einander zur Genüge erwiesen ist.

(conf. Girsch: Handbuch der historisch-geogr. Pathologie 1881, pag. 26.) Sade der Aerzte muß es sein, durch die Tagespresse die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und sind ja auch bereits in derselben einige dahin zielende Publikationen erschienen.“

Am 20. November a. St. brängten sich an den Pforten sämtlicher Polizei-Stadttheile ganze Massen Vorübergehender vom frühen Morgen bis zum späten Abend. An den Eingangsthüren in die Polizei- Behörden war nämlich zum ersten Mal das photographische Bild eines unbekanntem jungen Menschen, der Tags zuvor ermordet gefunden wurde, ausgehängt. Unter der Photographie war der Aufschlag: „Ermordet am 19. November! bitte, wenn bekannt, über die Person des Ermordeten Mittheilung zu machen.“ Die Photographie — ein Brustbild — stellt einen jungen Menschen von etwa 23 Jahren dar; die entstellten Züge verrathen Entsetzen und töblichen Schmerz; das Gesicht ist blutüberströmt; an der Schläfe und an der Brust klaffen Wunden; das Haar hängt verworren auf eine Seite, der Mund ist halb geöffnet, ebenso die gebrochenen Augen. Der Ermordete ist am Orte des Verbrechens und in der Lage, wie er gefunden war, photographirt worden: man bemerkt dicht bei ihm einen Zaun, an den er sich angeklammert hat. — Von nun ab soll von jeder gefundenen Leiche einer unbekanntem Person bei allen Polizei-Behörden die Photographie ausgestellt werden, auf welche Weise mancher Anhaltspunkt zur Ermittlung der Verbrecher geboten werden dürfte. (E. L. A.)

Um seinetwillen.

Roman

von
Germinie Frankenstein.

(13. Fortsetzung).

„Ich hoffe, wir werden uns wieder sehen,“ sagte Reg etwas zuvorkommender. „Die Freunde meines Onkels dürfen in meinem Hause keine Fremdlinge sein.“

Mr. Ashwyn verneigte sich. Eine Minute später stand er bei dem Stationschef und sprach mit ihm von dem Unfälle.

„Eine junge Dame?“ verfuhr der Beamte auf eine Frage Mr. Ashwyn's. „O, gewiß erinnere ich mich ihrer, Herr; sie war ein hartes, feines Geschöpf. Sie schien keine Freunde zu haben und da sich Niemand nach ihr erkundigte, schickten wir sie ins Spital.“

Mr. Ashwyn's Blut kochte vor Enttäuschung. Die Erbin von Schloß Castleton — die Herrin über ungezählte Ländereien war ins Spital geschickt worden wie eine arme Landstreicherin!

Er nahm einen Wagen und fuhr nach dem Krankenhaus.

Die Oberin, eine freundlich aussehende Frau von etwa fünfzig Jahren, empfing ihn in ihrem Sprechzimmer, als sie hörte, wegen wem er gekommen sei.

„Wir waren ihretwegen in großer Verlegenheit,“ sagte sie einfach. „Ihre Wäsche war nur mit „Gerda“ gemerkt und wir

konnten nichts von ihrer Geschichte ausfindig machen.“

„Ist sie bewußtlos?“

„Nicht immer, aber öfter delirirt sie.“

Mr. Ashwyn's Gesicht verdüsterte sich. „Ich hatte gehofft, sie zu sehen. Es wäre von höchster Wichtigkeit — aber wenn es ihr irgend welche Gefahr bringt, will ich davon absehen.“

Der Doktor wurde gerufen und befragt. „Es ist der seltsamste Fall, der mir je vorgekommen ist,“ sagte er freundlich. „Das Mädchen hat keinerlei Verletzung, welche eine geistige Störung rechtfertigen könnte — ja sie ist vollständig vernünftig bis auf einen Punkt — ihre eigene Identität! Das arme Geschöpf erklärte nämlich mit größter Beharrlichkeit, sie sei Lord Castleton's Tochter und weinte sich fast krank, als sie hörte, daß er todt sei.“

Mr. Ashwyn lächelte und reichte dem Doktor seine Karte. „Das wird Sie überzeugen, daß ich ein anständiger Mann bin. Advokaten sind auch keine romantischen Schwärmer; ich hoffe daher, daß Sie meinen Angaben Glauben schenken werden. Das arme Mädchen ist wirklich die Tochter des verstorbenen Grafen von Castleton — die Lady Gerda Travers und die Erbin von ihres Vaters Besitztungen!“

Die Oberin schlug die Hände zusammen; der Doktor aber rief aus: „Wie ist das möglich. Lord Castleton ist seit viel mehr als zwanzig Jahren Wittwer; dieses Mädchen sieht fast noch wie ein Kind aus.“

„Sie ist achtzehn Jahre alt! Ihre Mutter, Lord Castleton's zweite Frau, starb vor einigen Tagen. Es obwaltete ein ver-

hängnisvoller Irrthum, welcher die Gräfin und ihren Gatten seit Jahren von einander getrennt hielt; aber er eilte noch rechtzeitig an ihr Sterbebett und empfing seine Tochter aus ihren Händen. Er brachte das arme Kind hieher, um sie als Herrin in sein Haus einzuführen, als dieses schreckliche Unsiid geschah, das sie doppelt verwaist machte.“

Der Doktor und die Oberin hörten ihm erstaunt zu; das arme, verlassene, junge Mädchen, dem kein anderer Zufluchtsort offen zu stehen schien als das Spital — das zwei Tage und zwei Nächte hier zugebracht hatte, ohne daß Jemand nach ihr fragte — sie, sie war die Tochter des Grafen von Castleton. Es schien ganz ungläublich!

„Sie würden sie wohl gerne sehen?“

„Ich wünschte es gar sehr,“ entgegnete Mr. Ashwyn ernst, „aber nur dann, wenn es ihr nicht schaden kann!“

Man hatte Gerda in die Abtheilung für Fieberkranke gebracht, wo sie jedoch ganz allein war. Mr. Ashwyn konnte daher ebenso ungehindert mit ihr sprechen, als wenn sie in der bescheidenen Wohnung wäre, die sie so lange ihr Heim genannt hatte.

Ernst, trockener Geschäftsmann, der er war, konnte er sich doch einer tiefen Mühung nicht erwehren, als er des lieblichen, jungen Wesens ansichtig wurde, das trotz seines enormen Reichthumes so völlig verwaist und verlassen war.

Gerda lag in einem leichten Schlummer. Sie erwachte plötzlich und stieß einen Schrei des Entsetzens aus, als sie Mr. Ashwyn erkannte.

„Sie werden es ihnen sagen,“ murmelte sie, „Sie werden sie versichern, daß

ich keine Betrügerin bin — daß meine Geschichte wahr ist und ich wirklich Gerda Travers bin!“

„Ich habe es ihnen schon gesagt.“

Und etwas später, als die Oberin eintrat, wandte er sich zu ihr und sagte in spitzem Tone: „Glauben Sie, daß es gefährlich wäre, Lady Gerda in ihr eigenes Heim zu bringen?“

Die Oberin lächelte freundlich und war nun voll Zuvoorkommenheit.

„Es wäre das Allerbeste, wenn die junge Dame hier bliebe,“ sagte sie ebrebietig. „Sie hat eine so arge Erschütterung durchgemacht und die nächste Fahrt in dieser bitteren Kälte könnte ihr nicht gut thun. Nein, meine Lady, es ist viel besser, Sie bleiben bis morgen bei uns.“

Thomas Ashwyn fühlte auch, daß es das Beste sei. Er verabschiedete sich herzlich von der Tochter seines verunglückten Freundes und Gönners und ging nach Castleton, wo er im Gasthose die Nacht zubringen wollte.

Die Unterkunft in demselben war besser, als er zu hoffen gewagt hatte.

Eine schlimme Ahnung hatte sich Mr. Ashwyn's bemächtigt seit seiner Unterredung mit dem neuen Grafen von Castleton. Gerdas Rechte und Ansprüche konnten vielleicht im ersten Augenblicke nicht gleich bewiesen werden; und solange dieselben nicht bewiesen waren, war im Schlosse kein Raum für sie.

Da er aber keinen anderen Wunsch hatte, als der verlassenen Waise in allen Dingen beizustehen, zog er am nächsten Morgen die Wirthin zu Rathe.

Von dem Buge Stanley's.

In einem aus Afrika, 30. November, datirten Schreiben wirft Stanley eine Rückschau auf die furchtbaren Leiden, welche seine Expedition zu erdulden hatte. „Nicht ein Offizier“, so schreibt er, „welcher bei mir war, wird das Elend je vergessen, welches er durchgemacht hat. Dennoch befindet sich jeder, welcher seine Heimath verließ und sich der vorgeschobenen Colonne anschloß, um deren wunderbare Abenteuer zu theilen, heute hier wohlbehalten und gesund. Lieutenant Stairs wurde wie die anderen von einem vergifteten Pfeile durchbohrt. Die anderen starben, er lebt. Die vergiftete Spitze kam 18. Monate, nachdem er verwundet worden war, unter dem Herzen heraus. Zephson war vier Monate gefangen. Die Soldaten, welche ihn bewachten, hatten geladene Gewehre. Daß er nicht ermordet wurde, das habe nicht ich verhindert. Diese Offiziere hatten 16 Bäche und breite Moore an einem Tage zu durchwaten. Sie hatten eine Sonne auszuhalten, welche alles versengte, worauf ihre Strahlen fielen. Alle Arten Hindernisse drangen auf ihr Gemüth ein und quälten ihr Herz. Die furchtbaren Fieber machten sie halb wahnsinnig. Vier Monate lebten sie in einer nach Ansicht der Ärzte todbringenden Atmosphäre. Jeden Tag hatten sie Gefahren zu bestehen und die Nahrung war die ganze Zeit hindurch so schlecht, daß Selaven sie für schändlich und ungenießbar erklärt haben würden. Und dennoch sind sie am Leben. Mir gebührt kein Verdienst dabei, und ebenso wenig habe ich zu ihrem Muth, mit welchem sie alle die Lage getragen haben, oder zu ihrer freudigen Energie, mit welcher sie sich ihrer Aufgabe widmeten, oder den hoffnungsreichen Klängen, welche den Schwarzen in die Ohren drangen und die armen Kerle zum Aufbegehren anspornten, beigetragen. Die gemeine Menge wird es Glück nennen, Ungläubige Zufall. Aber in der Tiefe meines Herzens verbleibt das Gefühl, daß es wahr ist, daß es mehr Dinge im Himmel und auf Erden giebt, als sich die Schulweisheit träumen läßt. Ich muß kurz sein. Groß ist die Zahl der Scenen, welche in meinem Gedächtniß haften. Könnte Jemand sie zu einem Bilde vereintigen, so würde es gewiß ungemeines Interesse bieten. Der niemals lagende Heldenmuth unserer schwarzen Begleiter, die männliche Tapferkeit, welche sich in so unerschütterlicher Hülle barg, die Beweise zarter Gefinnung, welche wir in namenlosen Gemeinwesen erfuhren, das Gefühl der Menschenliebe, welches auch Uebel bewegt, die Pietät, welche wir selbst bei Barbaren antrafen, die gleich uns von edlen Beweggründen und dem Gebote der Pflicht angeregt wurden, von allem dem könnten wir reden, wenn wir wollten.“ Diese religiöse Stimmung giebt sich wie ein rother Faden durch den Brief. An anderer Stelle sagt Stanley: „Diese letzte Expedition ist sicherlich die merkwürdigste gewesen, welche

ich jemals ins Innere Afrikas geführt habe. Die Gottheit selbst scheint uns schützlich auf unserer Reise behütet zu haben, Sie hat uns dort hingeführt, wohin sie wollte, und ihren eigenen Willen durchgeführt, dessen ungeachtet aber uns bewahrt und beschützt.“

Erst als Emin und Zephson in meinem Lager waren, begann ich einzusehen, daß ich einen höheren Plan als den meinigen ausführte. Meine eigenen Absichten wurden fortwährend durch unglückliche Umstände zu nichte gemacht. Ich bemühte mich, meinen Kurs möglichst direct zu steuern, aber ein unberechenbarer Einfluß war am Steuer. Mein Glaube, daß die Reinheit meiner Beweggründe Erfolg verdiene, war fest. Aber ich gelangte zu dem Bewußtsein, daß der Ausgang meiner Anstrengungen in anderen Händen liege.“

Tageschronik.

— Ein neuer Beweis von der Frechheit der Spitzbuben. Am Sonntag Nachmittag fanden Diebe Gelegenheit, von einer auf dem Alten Ringe stehenden Droschke das Verdeckleder vollständig herunterzuschneiden und zwar während weniger Minuten, die der Kutscher in einer Schenke zugebracht hatte. Hiermit aber noch nicht zufrieden, fügten sie dem armen Teufel auch noch insofern weiteren Schaden zu, daß sie ihm die Sitzflissen des Wagens gänzlich zerschnitten. Als der Kutscher nach höchstens fünf Minuten zurückkehrte, fand er seinen Wagen in reizendem Zustande vor, von den frechen Gaunern aber keine Spur.

— Messerhelden. Als ein hiesiger Fabrikmeister D. am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr die in der Rokkenerstraße belegene H. S. Schankwirtschaft betrat, traf er daselbst einen guten Bekannten in Streit mit einigen andern Gästen begriffen. D. ergreift selbstständig sofort für seinen Freund Partei, in Folge dessen nahm auch der Streit bald ein Ende und die Weiden gingen ihres Weges. Ohne daß dieselben das geringste bemerkt hätten, folgten ihnen jedoch die Andern nach und brachten dem D. in dem Augenblick, als er eben die Treppe zu seiner im Hause des Herrn A. Richter belegenen Wohnung hinaufzusteigen im Begriff stand, einige zum Glück nicht gefährliche Messerschläge bei.

— Nachsehende zwei Fälle von Straßensraub wurden uns von glaubhafter Seite mitgetheilt: Am Sonnabend Abend um 7 Uhr wurde der Weber Lau, welcher mit seinem Wochenlohn in der Laide nach seiner in der verlängerten Sredniastraße belegenen Wohnung zu gehen im Begriff stand, in der Nähe der Stenzel'schen Dampfmaschine von einigen Strolchen angefallen, gemißhandelt und seiner Baarschaft von 9 Rbl. beraubt. — Ferner ward am Montag Abend gegen 10 Uhr ein Mann in dem Augenblicke, als er aus der an der Sredniastraße belegenen Schankwirtschaft von Herbe auf die Straße trat, von einigen unbekanntem Kerlen überfallen, zur Erde

geworfen und während ihn einer durch Zuhalten des Mundes am Schreien verhinderte, zogen ihm die anderen die Stiefel von den Füßen und entriß ihm die Brieftasche, worauf sie schleunigst das Weite suchten.

— Goldene Worte über Kinderziehung 1) Erziehe deine Kinder selbst. Wer Kinder mit Erfolg erziehen soll, muß über ihnen stehen, d. h. in ihren Augen volle Autorität besitzen. Eine mittelmäßige Mutter ist dem vortrefflichsten „Fräulein“ vorzuziehen. 2) Beschäftige deine Kinder, laß sie spielen oder arbeiten, aber nie müßig gehen. Ein müßiges Kind ist verdrießlich, launenhaft und unartig, ein in rechter Weise beschäftigtes liebenswürdig, gut und glücklich. 3) Laß die Kinder austoben. Verlange nicht, daß es bei ihrer Beschäftigung immer still und geräuschlos zugehe. Soll ein Kind sich an Geist und Körper gesund entwickeln, so muß es seine Glieder nach Gefallen regen, seine Stimme sprechend, lachend, singend, gelegentlich auch wohl einmal schreiend üben können, seiner Phantasie spielend genug thun und die Dinge dieser Welt nicht nur „ansehen“, sondern auch „anfassen“ dürfen. Natürlich alles zu seiner Zeit und an seinem Ort. Darum 4) laß die Kinder in der Kinderstube, wenn du Besuch hast; sie hören in der Gesellschaft der Erwachsenen Manches, was sie lieber nicht hören sollten. Müßen sie sich aber den Gästen zeigen, so laß es nur auf kurze Zeit geschehen und dulde nicht, daß sie zum Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit werden.

— Im Saale des Concerthauses findet heute Abend eine hochinteressante Vorstellung und zwar eine hypnotische Seance des Herrn Dr. Czesław Czynski, Mitglied der psychologischen Gesellschaft in London statt. Herr Dr. Czynski, welcher über den Hypnotismus bereits einige Werke geschrieben hat, gab vor einigen Tagen in Warschau eine gleiche Vorstellung und interessirte das Publikum, welches in Massen erschienen war, auf das lebhafteste. Es steht wohl außer allem Zweifel, daß auch hier das intelligente Publikum recht zahlreich erscheinen wird, um sich in die Wunder des Hypnotismus einweihen zu lassen. Bezüglich des Programms verweisen wir auf die Zettel und bemerken nur noch, daß Billets bis 6 Uhr Abends in der Buchhandlung des Herrn Schalte zu haben sind.

— Seitens der Polizei wurden sechs hiesige Hausbesitzer wegen Nichtbefolgung der gesetzlichen Vorschriften bezüglich der Reinhaltung des Trottoirs vor ihren Häusern dem Gericht übergeben. Wir werden nicht ermangeln, seiner Zeit den gerichtlichen Spruch bekannt zu machen.

— Fälschung des Glases. Auf Grund der im Finanzministerium eingelaufenen Handelsberichte seiner Agenten auf den wichtigsten ausländischen Märkten, die durchgängig das Verächtliche der Klagen englischer und belgischer Firmen über die von Jahr zu Jahr zunehmende Fälschung des Glases anerkennen, ist nun ein Project zur

Regelung der Glashaussuhr ausgearbeitet und, wie die „Cr. Her. Bz.“ mittheilen, dieser Tage dem Reichsrath zur Begutachtung vorgelegt worden. Die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs sind folgende: 1) aller Glashausuhr, welcher zur Ausfuhr bestimmt ist, muß sorgfältig fortirt und in Bündeln von bestimmter Größe verpackt werden; 2) alle Bündel unterliegen in den Zollhäusern und Exporthäfen einer Controlo durch besondere Bräter, welche die den Anforderungen entsprechenden Bündel mit einem besonderen Stempel versehen; 3) zur Ausfuhr wird nur derart gestempelte Waare zugelassen.

— Gelegenheit macht Diebe. Der Fuhrmann W. P., welcher für eine im Hause Nr. 30 wohnhafte Familie Kohlen gefahren hatte, kam irrtümlich in die Wohnung des M. Zuder, wo er ein Paar goldene Ohrringe im Werthe von 30 Rbl. und ein Portemonnaie mit 95 Kop. bemerkte und welche Gegenstände er, sich unbeachtet glaubend, eskamotirte. Der Diebstahl ward jedoch rechtzeitig entdeckt und P. der Polizei übergeben.

— Selbstmord. Wie der „D. L.“ meldet, hat sich der Fabrikarbeiter Christoph Samuel Janowski im Doise Tabrowa, Gemeinde Chojny, am 4. d. M. erhängt. Der Selbstmörder zählt 57 Jahre, war Wittwer und hinterläßt fünf Kinder. Dasselbe Blatt meldet, daß in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein hiesiger Bewohner N. auf dem Wege von Lasz nach Pabianice von zwei mit Revolvern bewaffneten Bauern überfallen wurde. Zwei auf denselben gerichtete Schüsse gingen fehl, der Kutscher trieb die Pferde an und so entkamen die Uebefallenen mit dem bloßen Schreien.

— Circus Doude & Gaberel. In dem Athleten und Ringkämpfer Herrn Roberta hat die Direction wieder einen Künstler erster Größe gewonnen, der in seinem Fache gleich Großartiges leistet, als der Lustgymnastiker Rodgers und sich auch wie jener als Zugkraft erweisen würde, wenn wir nicht gerade in der für derartige Unternehmungen ungünstigsten Weihnachtszeit lebten. Herr Roberta besitzt in der That Riesenträfte und wenn seine Productionen auf den Zetteln „Ländeleien“, genannt werden, so hat man wirklich den richtigen Ausdruck getroffen, denn dieser Künstler spielt mit 3—4 Gewichten, an deren einem zwei Personen genug zu tragen haben, als ob es Kohlköpfe wären, balancirt Eisenstangen auf Arm, Nacken und Fuß und dreht sich beispielsweise mit einer Eisenlast von mehreren Centnern im Nacken, die er noch durch einige starke Männer erschwert, verschiedene Male wie ein Kreis herum; mit einem Worte: Herr Roberta leistet noch nie Gesehenes und können wir Jedem empfehlen, sich sobald als möglich von seinen Riesenträften zu überzeugen.

— Unfallstatistik. Im Laufe der ersten Hälfte des Monats November d. J. kamen in unserem Gouvernement 9 Brände vor, von welchen 8 durch Brandstiftung und einer in Folge von Unvorsichtigkeit ent-

Mrs. Brown erklärte, daß sie stolz darauf wäre, eine junge Dame empfangen zu können; ihre besten Zimmer wollte sie in Bereitschaft setzen und was das Haus zu bieten vermochte, sollte ihr zur Verfügung stehen. Auf die Frage, wie lange die junge Dame bei ihr bleiben würde, konnte Mr. Ashwyn nicht antworten. Es konnte eben so leicht nur einen Tag als vielleicht auch einen Monat dauern. Er war bereit, reichlich dafür zu bezahlen, wenn er seiner jungen Freundin Ruhe und gute Pflege verschaffen könnte, denn sie war in dem verunglückten Eisenbahnzuge vom Samstag gewesen und hatte eine heftige Erschütterung erlitten. Nachdem er ihr diese Auskunft gegeben hatte, ließ er den besten Wagen, der in dem Gasthof zu haben war, bespannen und fuhr nach dem Spitale.

Gerda erwartete ihn bereits. Sie trug die eleganten Krauterkleider, die sie erst so kürzlich für ihre Mutter angelegt hatte und der ließe Schmerz, der aus ihren edlen Zügen sprach, verschönte sie ungemein. Sie hatte nichts von der glänzenden, sinnverwirrenden Schönheit Rosamunde's an sich, aber so wie ihre verstorbenen Mutter besaß sie jenen eigenthümlichen Reiz des Ausdrucks in ihren Zügen, der denen, die es einmal gesehen hatten, den Wunsch einflößte, ihr liebliches Gesicht mit den herrlichen Augen immer wieder zu sehen.

„Fahren wir nach Hause?“ fragte Gerda, als sie mit Mr. Ashwyn im Wagen saß.

„Noch nicht. Ich werde Sie am Nachmittag ins Schloß bringen.“

„Warum nicht jetzt?“

„Der Graf hat mit einigen Geschäfts-

leuten Wichtiges zu besprechen und ich wünsche, daß er freie Zeit haben soll, wenn ich Sie nach dem Schlosse bringe.“

„Papa sprach so freundlich von ihm, ich glaube, Papa liebte ihn. Glauben Sie, daß er mir ein Bruder sein wird, Mr. Ashwyn?“

Der Weltmann seufzte. Er würde nur wenig Mitleid mit Lord Castleton haben, wenn dieser den Verlust seines Erbes dem unschuldigen jungen Mädchen entgelten lassen wollte, und dennoch gestand sich Mr. Ashwyn, daß es hart wäre, ein prächtiges Schloß und eine Jahresrente von fünfzigtausend Pfund mit einem Schläge zu verlieren.

Er nahm mit Gerda im Gasthofe das zweite Frühstück ein und um drei Uhr hat er das junge Mädchen, sich bereit zu machen, ihn nach dem Schlosse zu begleiten. Gerda war so schwach, daß sie selbst die kurze Strecke nicht zu Fuß gehen konnte und ein Wagen brachte sie nach dem Schlosse.

„Meine Liebe“, sagte Mr. Ashwyn, als der Wagen vor dem Thore hielt, „sind Sie muthig. Bedenken Sie, daß es nur eine Frage der Zeit sein kann. Nichts, was Ihr Kousin auch thun oder sagen mag, kann die Thatfachen umstoßen. Sie sind die Lady Gerda Travers und Ihres Vaters Erbin.“

„Glauben Sie, daß mein Kousin meine Identität bezweifeln wird?“ fragte sie schüchtern.

„Ich fürchte es.“

„Aber —“

Er ließ sie nicht ausreden.

„Sie haben mir versprochen, muthig

zu sein und mir zu vertrauen. Nun überlassen Sie Alles mir!“

In diesem Augenblicke hatte Giles auf Mr. Ashwyn's Klopfen das Thor geöffnet und starrte denselben ganz verwirrt an. Er fing an, zu glauben, daß Mr. Ashwyn etwas Unheimliches an sich habe. Dieser Herr hatte die sonderbare Eigenschaft, immer so völlig Unerwartet aufzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Studentische Verichtigung der Notiz über „Das Wunder von Jena.“ Einen heitern Beitrag zum Kapitel vom 5. 11. . . . des Preßgesetzes, dem Paragrafen von den „Verichtigungen“ finden wir in der „Altenburger Zeitung“. Dieselbe hat nämlich aus Jena, aus studentischen Kreisen folgende fidele „Verichtigung“ erhalten:

„Geehrte Redaktion!
In einer der letzten Nummern der „Altenburger Zeitung“ schreiben Sie: „Das Wunder von Jena.“ Eine große Menge Menschen (fast die halbe Stadt) hatte sich auf dem Marktplatz zu Jena versammelt. Was ist denn das los?“ fragt neugierig ein Fremder. „Student hat ein 20-Markstück auf der Sparrasse getragen.“

Dagegen möchten wir bemerken: Erstens war es kein Student, sondern nur ein nicht immatrikulirter Hörer, da erfahrungsgemäß Studenten kein Geld haben. Zweitens war es kein 20-Markstück, sondern nur ein 5-Markstück. Drittens trug er dies nicht auf die Sparrasse, sondern er machte seinem

Schneider eine Abschlagszahlung von 5 Mark.“

Mit der auf § 11 des Preßgesetzes gegründeten Bitte, diese Verichtigung in Ihrer werthen Zeitung aufnehmen zu wollen, kommen wir Ihnen ein Stück aufs Spezielle. Ergebenst:

(Folgen die Unterschriften.)

— Aus dem Auzigentheilte Berliner Blätter hat Jemand folgende drollige Stillblüthen gesammelt: Offerte: Ein Mann, der sehr gut mit Anfertigung von Käsen Bescheid weiß, bietet sich als solcher an. — Für eine täglich zweifelhafte Fahrt im Thiergarten wird eine Chaise von einer Dame gesucht, die man je nach dem Wetter auf- und zuklappen kann. — Die Fuhrre Befen fahre ich mit 2 Mark 50 Pfennige, wobei der Fuhrman schon mit darth liegt.

— Ein Kutscher, dem sein gräßlicher Herr gestorben ist, sucht bei einer ähnlichen Herrschaft ein Unterkommen. — Wenn der Buchhalter Herr Wilderer, welcher mir heimlich mit der Miethe ausgerückt, mir nicht binnen zwei Wochen bezahlt, werde ich seinen Namen öffentlich nennen.

— Richter: „Der Angeklagte bestreitet, in der Nacht ruhestörenden Lärm verursacht zu haben!“ — Zeuge (Nachtwächter): „Aber i bitt' die Herr'n — wie hätte denn sonst wach werd'n könne!“

— Mutter: „Weshalb will sich denn nun eigentlich Dein Mann von Dir scheiden lassen?“ — Tochter: „Ich glaube, wegen Deiner!“ — Mutter: „Was? Der Mensch hat die Unverschämtheit, mich heirathen zu wollen?“

Beilage zu Nr. 284 des Podzer Tageblatt

(Fortsetzung der Tageschronik aus dem Haupt-Blatte.)

Bei diesem Post- und Telegraphen-Amt ist neuerdings folgende unbestellbare Korrespondenz eingegangen:

A. Einfache Briefe: Hadenberg aus Ostrowo, Andrej Dziencielski aus Kallisch, Antela Adamska aus Ostrowo, Adolf Hübler aus Wien, Palasta Wienotowska aus Breslau, Marianna Janer aus Krombchin, Rosalie Liegner aus Berditzew, Theophil Kwasniewski aus Petrikau, Joseph Lewin aus Warschau, Nordla Obermann aus Bronniza, W. Krüger aus Elbau, Gurowicz & Geroncki (Stadtbrief), Franz Zol aus Berlin, Johann Schindler aus Breslau, Marie Sophie Richter aus Warschau, Doleslaw Grubinski aus dem Postwaggon, Schreiber Bretwer aus Königsberg, Moses Silberweig aus Granica, Adamski (Stadtbrief), Jakob Marcinkowski aus dem Postwaggon, Johann Lech aus Warschau, Schmul Jankel Wischnun aus Wladykoc, Ch. S. Kempinski aus Lublin, Otto Vahor aus Chemnitz, Joseph Lubow aus Wladykoc, Hienamann aus Kobowa, Hugo Schumann aus Hamburg;

B. Offene Briefe und Korrespondenzkarten: Rosalie Liegner aus Warschau, L. S. Friedlowski aus dem Postwaggon, David Maciejewski aus Dobra, W. Erebjennik aus Dobra, Joseph Wonszieswski (Stadtbrief), Malisch Frodel aus Tomaszow, Jakob Neugebauer aus dem Postwaggon, Karl Rohmann aus Glaubach, Karl Zimmermann aus Petrikau, Joseph Monachem aus Garwolin, B. Schomland aus Wladobryel, Mennel Geller aus Staschowa, Abraham Isaal Friedlowski aus Sobodzin;

C. Kreuzband-Sendungen: W. W. Stein (Stadtbrief), Adolf Lorozyll aus Warschau, Kleindienst aus Hamburg, D. Lychowner aus Hamburg;

D. Rekommandirte Briefe: Anton Braun aus Mieszawa, Urban Dalba aus Zelen, Albert Grigorowski aus Belate-rinoda, Karl Klüger aus Kiffeltje, Andrej Grohmann aus St. Petersburg, Berel Windowski aus Ostrowo;

E. Geldbriefe: Jakob Markus aus Miga, Severyn Poplawski aus Warschau, Kaiser Sternberg aus Staschew;

F. Verh. Pakete: Samuel Kohn aus Proszewice, Bruno Krüger aus Berlin.

Nachstehend verzeichnet, hier aufgegeben Postfächer konnten aus verschiedenen Gründen nicht befördert werden:

I. Einfache Briefe: Anna Kaminska in Warschau, Herrschel Goldwasser in Komsha, Lubwig Polornick in Warschau, Chastel Sochanski in Opalow, D. H. Silberstein in Jawiercie, Eduard Mathaus in Zelen, Jan Malczewski in Warschau, Friedrich Spitz in Ostrowo (Gouv. Komsha), Süß Dpollon in Wiatel, Leopold Lüll in Warschau, Wojciech Rurek in Warschau, Monik in Zwuzista-Wola, M. Rubinstein in Charkow, Moischel Willner in Mlawa, Heinrich Schuener in Dombie, Louise Schmidt in Pabianice, Leopold Stamm in Samara, J. Wolosi in Orzesnice, Sura-szewski in Wladykoc, Ch. S. Rothbart in Warschau, Adam Szymanski in Wresl, M. Glüdemann in Odesa, Hoffmann (Stadtbrief), M. D. Schatan (ohne Orts-angabe), M. Bogran in Warschau, Leib Goltz in Kallisch, Abel Weber in Wladykoc;

II. Offene Briefe und Korrespondenzkarten: Nordla Stusck (ohne Ortsangabe), Jankel Wanstein (ohne Ortsangabe), Herrschel Dajen in Grodno, Sura Uta Wehl in Radzimir, Michael Wendel in Rypin;

III. Kreuzbandsendungen: Gemeindevorwaltung Medice bei Gorzlowice, M. S. Prussal in Wartha.

— **Kaffeevergiftung.** Ueber zwei Fälle von Kaffeevergiftung, welche in jüngster Zeit vorgekommen sind, berichtet Dr. Freudenberg in den „Therapeutischen Monatsheften“. Ein fünfzigjähriger Mediciner erkrankte nach vier Tassen starken schwarzen Kaffees, die er des Nachmittags zu sich genommen. Unmittelbar nach dem zur Anregung beim Arbeiten bestimmten Genuße zeigte er sich nur etwas aufgeregt, in der

Nacht indeß bekam er Beklemmungen bis zur Todesangst, Schwindelgefühl, Herz-klopfen u. s. w. Ein vierzigjähriger Herr, welcher den Kaffee in seiner beliebten Eigen-schaft als Mittel gegen den „Ragenjammer“ anwandte, erkrankte zwei Stunden nach dem Genuße von drei Tassen unter ähnlichen Symptomen. Mitunter kommen solche Störungen des Organismus nach relativ mäßigen Mengen vor. In der letzten Nummer der „Berliner klinischen Wochen-schrift“ warnt auch Dr. S. Mendel vor dem übermäßigen Kaffeegenuß.

Kleine Notizen.

— In der vorigen Woche rettete, wie Berliner Blätter nachträglich berichten, ein Mädchen, namens Anna Kopp, mit eigener Lebensgefahr zwei Damen und zwei Kinder dadurch vom Verderben, daß sie sich den im Thiergarten durchgehenden Pferden der Equipage jener Damen entgegenwarf und die wilden Thiere zum Stehen brachte. Am Montag wurden dem Mädchen für die mühsige That 500 Mark durch einen Diener überbracht, nachdem sie bereits am Tage der Rettung 100 Mark erhalten hatte.

— Vor einem Bankgefächte in der Friedrichs-straße zu Berlin trieb sich der „Post“ zufolge am Mittwoch längere Zeit ein Mann herum, der sich von dem verführerischen Anblick der im Schaufenster ausliegenden Goldstücke gar nicht trennen zu können schien. Plötzlich führte er mit einem stumpfen Gegenstand einen wuchtigen Hieb gegen das Fenster, die Scheibe zerbrach, und mit schneller Hand ergriß der freche Dieb einen der mit 20-Franken-Stücken gefüllten Drahtkörbe und entfloh, wurde aber bald eingeholt und dingfest gemacht. Ehe ihn aber die Ver-folger am Kragen gepackt hatten, hatte er den Goldkorb unter die schnell sich sammelnde Menschen-menge geworfen, so daß die Goldstücke auf der Straße umherrollten. Der größte Theil gelangte in die Hände der Beschädigten zurück; doch manches Stück wanderte auch in die Taschen unbefugter Personen.

— In Wien ist, laut „Post. Stg.“, der Bankier Alfred Ritter v. Kandler, Chef eines bis vor Kurzem in großem Ansehen alten Bar-hauses, verhaftet worden. Derselbe stellte vor acht Tagen seine Zahlungen mit 3/4 Millionen Passiven ohne nennenswerthe Aktiva ein. Die Statusaufnahme ergab das Fehlen von anvertrauten Wertpapieren in Höhe von anderthalb Millionen.

— In Paris hat sich innerhalb weniger Tage schon zum zweiten Male ein Verbrecher, welcher in einem Zellenwagen vom Gefängniß Mazas nach dem Justizpalast gebracht werden sollte, dadurch befreit, daß er den Boden seiner Zelle einschlug und sich auf die Straße fallen ließ. Gécrot, Marignan genannt, einer der Hauptleute einer Räuberbande, die am Sonnabend vor dem Gericht erscheinen soll, war der Zweite, dem ein solcher Fluchtversuch gelang, und die ihm begleitenden Gendarmen machten höchst verblüffte Gesichter, als sie bei der Ankunft am Justizpalast die Wagenzelle ihres Gefangenen leer fanden.

— Wie früher in Fallenberg, so ist jetzt auch in Nürnberg der Dampfessel einer Lokomotive geplatzt. Auf dem Nürnberger Bahnhofe explodirte plötzlich eine Dampflokomotive, welche 55 Wagen zu ziehen hatte, unter Kanonenschlagähnlicher Erschütterung der ganzen Umgegend des Bahnhofes. Fenster in der Umgebung wurden zertrümmert und sammt dem Fensterrost herausgerissen, und schwere Eisenstücke wurden weit fortgeschleudert. Fünf Personen wurden verwundet, aber Niemand getödtet oder verbrannt, da die Explosion nach der Seite erfolgte; die Lokomotive ist gänzlich zer-trümmert. Zwei der Verletzten wurden in's Kranken-haus gebracht, die Uebrigen befinden sich zu Hause in ärztlicher Behandlung. Nach Aussage der Aerzte werden sämtliche Verletzte in einigen Wochen wieder genesen sein.

— Ein furchtbarer Austritt spielte sich kürzlich in Barnum's Menagerie ab. Ein großer Elefant griff plötzlich seinen Wärter an und schlug ihn mit dem Rüssel zu Boden; dann bear-beitete er ihn mit seinen Zähnen und zerschmetterte ihm den Schädel. Die übrigen Wärter eilten sofort herbei, aber ehe es möglich war, dem wüthenden Thiere sein Dpser zu entreißen, war der Unglückliche schon todt. Alle vierzehn Elefanten fingen an zu trompeten, die übrigen wilden Thiere brüllten, und das Publikum begann bereits zu fürchten, daß die Elefanten sich befreien würden.

— Der Dampfer „Alagoos“ ist unter der alten Flagge Brasiliens, mit dem Kaiser Dom Pedro, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie, nebst Gefolge an Bord, gestern Morgen in Liss-bon eingelaufen. Bei Belem, gegenüber dem Lazareth, wurde angelegt. Die hohen Reisenden verließen alsbald das Schiff.

— Die Erfolge des Eiffelturms haben in verschiedenen Ländern den Wunsch rege gemacht, gleichfalls ein solches Wunderwerk zu besitzen. Aber während man anderwärts noch bei der Idee stehen geblieben ist, beginnt man nach Mittheilungen aus London dort bereits zur That überzugehen. Bereits ist ein Wettbewerb für Architekten und Ingenieure mit zwei Preisen von 500 Pf. Sterl. aus-geschrieben worden. Da der Director der Südbah-n, Sir C. Watkin, derselbe, von dem das Pro-ject zu einem Tunnel unter dem Canal La Manche herrührt, den Plan angeregt hat, so wird der Thurm den Namen „Watkin-Thurm“ führen. Ueber den Standort desselben verlautet vorläufig noch nichts.

Inserate.

HIPOLIT BOROWSKI,
vereideter Rechtsanwalt,
vormals hier Hypothekensührer,
übernimmt Prozesse und besorgt hypotheka-rische Angelegenheiten aller Art.
Srednia-Strasse Nr. 19, Haus Scheibler,
10-5) neben der Creditbank.

Pfefferkuchens
verschiedenen Fabrikates, bester Qualität,
empfang und empfiehlt
H. ANDERSCH,
Petrikauer-Strasse Nr. 165 neu.

Neuer Ring Nr. 3.

Eine große Auswahl von
Gold-, Silber- und Bijouterie-
waaren, Uhren
und Tisch-Silber,
S. Probe,
empfehl zu mäßigen Preisen das Juweller-Geschäft von

MORITZ GUTTENTAG,
Gebrauchtes Gold und Silber,
wie auch Edelsteine werden zu den höchsten
Preisen in Umtausch genommen oder
angekauft. (6-3)

Die Uhrenhandlung v. Robert Müller,

Petrikauer-Strasse Nr. 752/115, schrägüber Heinzel's Palats,
empfehl zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:
Großes Lager von Herren- sowie Damen-Uhren in Gold, Silber u. Metall.
Freiburger Regulatoure (Berker'sches v. i. anerkannt bestes Fabrikat)
in den verschiedensten Ausstattungen.
Pariser Pendülen in Bronze, Zink und Marmor.
Große Auswahl in Wecker-Uhren.
Wanduhren in französischem, Prima-Schwarzwalde, wie auch Landes-Fabrikat.

Außerdem:
Ketten in Gold, Silber, Stahl, sowie Breloques,
Bijouterien in großer Auswahl. (6-4)

Fabrik wattirter Decken

von
Emma Rampold,
Kamienna (Finster) Strasse Nr. 1418 o. 2. Etage,
empfehl ihr reichhaltiges Lager in
Cachemir, Woll- u. Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff-
Steppdecken,
nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.
Preis von 5 bis 20 Mk. pr. Stück. (19)

Als sehr nützliche und passende Weihnachts-Geschenke

empfehl die
Buchhandlung von **JUL. ARNDT**
Ihr reich assortirtes Lager von allen Arten Jugendbüchern, Silber-büchern und Prachtwerken, eine bedeutende Auswahl von Classikern, sowie Gesang- und Gebet-Büchern, kathol. und evangel., von den ein-fachsten bis zu den prachtvollsten Einbänden.
Ferner Atlanten, Globusse, Portefolios, Musikmappen, Schreib-, Stitzen- und Poeste-Albuns, sowie Gumperts Töchter-Album, bewegliche mecha-nische Bilderbücher, sowie gutgewählte Märchenbücher schon von 10 Kop-an, alle Art Christbaumschmuck u. s. w. u. s. w.
Sofortachtungsvoll
JUL. ARNDT.

Zu Festgeschenken

empfehl in reichster Auswahl:
Corsets in bester Qualität, gestrickte **Tailen**, **Unterröcke**,
Gamaschen, **Handschuhe**, **Chenilleshawls**, **Capotten**,
Pelerinen, **Tücher**, **Jabots**, **Kragen**,
diverse fertige Arbeiten etc.
Bestellungen auf Handarbeiten werden bis kurz vor dem Feste angenommen.

Carl Berckenkamp.

Das Fabrik-Lager plattirter Waaren
 10-5) der Warschauer vereinigten Fabriken

Norblin & Co. u. Gebr. Buch,

Lodz, Petrikauerstr., Scheiblers Neubau,
 empfiehlt:

Plattirte Waaren

eigener Fabrikation in großer Auswahl, allgemein bekannt wegen ihrer Dauerhaftigkeit, exakten Ausführung und schönen Fagon.

Silberwaaren

84. Probe der Warschauer Fabrik unter der Firma T. Werner & Comp. und

Stahl-Waaren

der Warschauer Fabrik „Gerlach“, als Tisch-, Dessert- und Küchen-Messer und Gabeln verschiedener Form, in Eben- oder Birnbaumholz gefaßt,

Brotmesser, Fleischermesser, Messer für Buchbinder u. dgl.

Preis-Courante auf Verlangen franco.

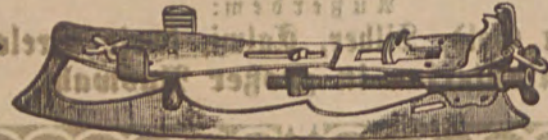
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Erste Lodzer Eisenmöbel-, Velocipedes- und Kinderwagen-Fabrik

JOSEF WEIKERT,

empfiehlt ein gutfortirtes Lager passendster

Weihnachtsgeschenke:



1 Paar eng. Schlittschuhe 80 Kop.

1 „Kalifor“ Rs. 1.50.

Größtes Lager und größte Auswahl in Schlittschuhen.

Puppenwagen von Rs. 2.-

Kinder Velocipedes „5.-“

Puppenwiegen, Puppenbettgestelle, Kastenwagen, Schubkarren mit Spaten u. Rechen,

Werkzeugkasten, Schaufelstrolche,

Pferde auf Velocipedes,

Blumentische etc.

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Kindernähmaschinen von Rs. 2.25.

8-4)

Große Auswahl von Kinderspielwaaren

und passende
 Weihnachts-Geschenke
 für Herren und Damen

als:
 feine Lederwaaren, geschnitzte Holzwaaren,
 Bijouterien, feine Taschenmesser, Scheeren, Körbchen u. s. w.

Rosalie Zielke.

Zum Weihnachtsfeste

halbe mein Lager von Wäscheartikeln sowie reiche Auswahl von Schürzen, bestens empfohlen. Außerdem meine Fabrikate von Kindergarderoben

für Knaben und Mädchen in Tricot, Cord und Kammgarnstoff, neuester Form, nach Berliner akademischem Schnitt, zu billigen, aber festen Preisen.

Wilhelm Kossel,

Petrikauer-Strasse Nr. 52

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Ловлено
 Варшава, дня 29

8)

Zum bevorstehenden

Weihnachts - Feste

großer

Weihnachts - Ausverkauf

von eleganten Damen- und Kinder-Hüten,
 Handschuhen, Tricot-Cailen u. s. w. zu ganz bedeutend herabgesetzten und stannend billigen Preisen.

E. RÖDER,

Grüne-Strasse Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

WEIHNACHTS - GESCHENKE

empfehlen

Lüder & Co.,

Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Niederlage

dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend

ihre reich assortirtes Lager in

Tuchen, Corden, Läufern, Teppichen

u. s. w. der gefälligen Beachtung.

Reelle Bedienung.

Elegante Schlitten,

Petersburger Fagon, sowie vierstige Familienschlitten, leichte halboverdeckte Wagen nach russischen Modell, auch ein im guten Zustande erhaltener halboverdeckter Familientwagen, vierstig, englische und Krakauer Geschirre empfiehlt

A. Sommer,

Dzielnna-Strasse Nr. 8.

Gleichzeitig erlaube ich mir dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich von jetzt ab ein gut assortirtes Lager von Wagenlaternen

von den einfachsten bis zu den elegantesten halte u. z. zu billigen Preisen.

Flügel u. Pianinos

neuester Construction, mit prachtvollem Ton zu Fabrikpreisen bei

L. Zoner,

Dzielnna-Strasse Nr. 13.

Billig! Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste die Haupt-Uhren-Niederlage

Julius Müller, Lódz,

Petrikauer-Strasse Nr. 280 (Nr. 9 neu), Hans L. Sachs, neben Scheibler's Neubau.

Billig! eine äußerst reichhaltige Auswahl von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren,

wie auch verschiedene Uhrketten und Angehänge,

Außerdem Gewicht- und Federzug-Regulatoren,

Schwarzwälder Wanduhren,

diverse Sorten Wecker- und Tisch-Uhren etc.

zu bekannt soliden Preisen.

JULIUS MÜLLER, Uhrmacher.

Billig!

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Ценаурок.
 Ноябрь 1889 г.

standen waren. Der Gesamtschaden beträgt 2580 Mk.

Während desselben Zeitraumes kamen 5 plötzliche Todesfälle und 2 Morde vor.

Kleine Notizen.

Der bestbezahlte Journalist der Gegenwart dürfte, so wird berichtet, Herr Gladstone sein. Er erhält von der amerikanischen Zeitschrift „Nineteenth-Century“, der er öfter Beiträge liefert, für einen 1500 Worte nicht übersteigenden Artikel ein Honorar von 2000 Mark, oder pro Wort etwa 1,40 Mark.

Der „Hamburgische Correspondent“ schreibt: Herr „Johann Orth“ (der frühere Erzherzog Johann Salvator), welcher sich bekanntlich einige Zeit hier aufgehalten hat, begibt sich via Bremen nach Holland und England. Herr Orth hat neben der Besichtigung einiger nachbarlicher Hafenstädte speziell seinen hiesigen Aufenthalt dazu benützt, unsere Einrichtungen zu studieren, und hat sich namentlich mit den Verhältnissen der deutschen Handelschifferei bekannt gemacht, wobei ihm hiesige Arbeiter in der lebenswichtigsten Weise entgegengekommen sind. Uebrigens ist hieraus nicht zu folgern, daß Herr Orth sich dem seemannsartigen Berufe widmen werde; wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird auf die definitive Wahl seines neuen Lebensweges erst die noch unausgetragene Frage seiner neuen Staatsbürgerschaft entscheidenden Einfluß haben.

Auf dem Boulevard des Italiens zu Paris erregt die Aufmerksamkeit des Publikums, wie der „Wostischen Zeitung“ geschrieben wird, ein Laden, welcher kürzlich unter dem Namen „Palais des Diamants“ eröffnet worden ist. Es sind dies weder echte noch irgendwie künstlich nachgemachte Diamanten, sondern ganz natürliche Bergkristalle, jedoch von einer außerordentlichen Schönheit, Weiße und Reinheit. Diese Bergkristalle wurden von dem hiesigen Forscher Dr. de Bluze im Kaukasus entdeckt. Bluze beschloß, dieselben als Schmucksteine zu verwenden und sie ganz in der Form von Brillanten schleifen und fassen zu lassen. Die größten und schönsten dieser kaukasischen „Diamanten“ von untadeligem Schmelz kosten 400 bis 600 Fres., ein Halbhand von großer Schönheit kommt auf 3000 bis 5000 Fres. zu stehen.

Die Bärenjagden gestalten sich heuer in Ungarn außerordentlich ergiebig. In den siebenbürgischen Comitaten werden in manchen Erbesen über ein Dutzend Bären aufgeschossen. Auch in Oberungarn ist heuer die Bärenjagd sehr lohnend. In Galizien wird heuer ein zahlreiches Auftreten der Wäpse beobachtet.

Technisches.

Ein Wort über Druckluft. Dem soeben erschienenen Schriftchen des Herrn Professor Niebler in Berlin über die Kraftverförmung von Paris durch Druckluft entnehmen wir folgende bemerkenswerte Mittheilungen.

„Ich war“, sagt derselbe, „in hohem Maße erstaunt über die große Ausdehnung und die weit gehende Einbürgerung, welche die Druckluft jetzt schon nach wenig mehr als einjährigem Bestande des Großbetriebes in Paris gefunden hat.“ Aus den Beispielen, welche er anführt, seien hier nur einige wiedergegeben: Betrieb von Druckereien, bis zu den kleinsten herunter, von Tischler-, Drechsler-, Klempner-, Buchbinder-, Schneider- und Schuhmacherwerkstätten, von Spielwaarenfabriken, von Einrichtungen für Galvanoplastik, von Conditorien und Chocoladenfabriken, Raffinerieen und Kaffeemöhlen; bei Zahnärzten für ihre Bohrer; für hydraulische Aufzüge; pneumatische Uhren; Rohrposten in Bankhäusern; Theaterbeleuchtung, Aufbewahrung von frischem Fleisch und anderen Lebensmitteln, sowohl in großen Centralanlagen als für den gewöhnlichen Hausbedarf. Zweiterlei ist dabei noch von besonderem Werthe: einmal, daß für größeren Betrieb auch schon vorhandene Dampfmaschinen mit benutzt werden können, indem man den Dampfkegel außer Betrieb setzt; sodann aber, daß zur Bedienung irgend welche besonderen Sachkenntnisse nicht erforderlich werden. So eröffnet die Betrachtung dieses Gegenstandes „wahrhaft erstaunliche Blöcke in die Zukunft“. Denn, wie es am Schlusse seines Vortrages heißt, „die in der Stadt geleistete Druckluft ist nicht nur geeignet, dem hart bedrängten Kleingewerbe aufzuhelfen und damit eine brennende Frage zu lösen; die allgemein zugängliche Verwendung der Druckluft ist auch in hervorragender Weise geeignet, unseren Lebensbedürfnissen und Annehmlichkeiten entgegenzukommen, neue Bedürfnisse zu befriedigen und ganz ebenso wie Gas- und Wasserleitungen jedem Gemeinwesen zum Segen zu gereichen.“

Für die Wirkwaren-Industrie sind 2 patentirte Erfindungen von Wichtigkeit. Die eine nämlich ein französischer Kunststuhl für Prehmusterwaaren, bezweckt eine größere Verschiedenartigkeit in der Herstellung von Prehmustern und rührt von Wilhelm Heilmann in Stuttgart her; die zweite betrifft die Lamb'sche Strickmaschine für gemusterte Rechtswaare, verbessert von Laue & Kilmans in Löbtau. Die Neuheit der Erfindung besteht

darin, daß durch einen Mechanismus ein Theil der Nadeln ruht, ein anderer Theil zur Maschinenbildung veranlaßt wird. Jede flotte Geschäftsperiode bringt neue Erfindungen; denn nur durch den Fortschritt in der Technik ist eine weitere Hebung der Industrie möglich.

Ueber elektrische Bahnen. Um ein nach jeder Richtung erprobtes System elektrischer Eisenbahnen einzuführen und die Erfahrungen zu benutzen, welche in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auf diesem bei uns noch wenig beachteten Gebiete gemacht sind, hat die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft mit Frank Sprague und der nach ihm benannten „Sprague Electric Railway u. Motor Company“ in New-York Vereinbarungen getroffen, welche sie in den Stand setzen, elektrische Bahnen in der gleichen Vollendung auszuführen, wie diese wegen ihrer Leistungen rühmlichst bekannten Constructeure. Nicht allein werthvolle Patente und das Recht der ausschließlichen Benutzung zukünftiger Erfindungen in Deutschland, Oesterreich, Rußland und anderen Ländern hat die Gesellschaft erworben, sondern zugleich hiermit ein Ueberkommen getroffen, welches ihr die unmittelbare Verwerthung der auch im dortigen Betriebe gewonnenen Erfahrungen sichert. Die Erfindungen von Sprague erstrecken sich theilweise auf die Construction und Regulirung der Elektromotoren und deren Aufhängung am Wagengestell, theilweise auf die Stromzuführung, alle kommen mehr oder weniger bei den verschiedenen Systemen elektrischer Fortbewegung zur Geltung. Die Fahrgeschwindigkeit der Wagen kann nach Wunsch von 6-16 km in der Stunde durch Verstellung der auf den Plattformen befindlichen Umschalter gesteigert werden; mittels derselben Manipulation wird die Bewegung auch umgekehrt und der Wagen nöthigenfalls momentan angehalten. Die Wagen durchlaufen ohne Schwierigkeit bis zu 15 m Radius und überwinden Steigungen bis zu 10 Procent insolge ihrer vortreflichen mechanischen und elektrischen Durchbildung; dieser ist auch die hohe Arbeitsleistung bei geringem Aufwande von Brennmaterial zuzuschreiben.

Ueber einen automatischen Laternenanzünder schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Die Kunst der Laternenanzünder steht vor der Gefahr, durch eine neue Erfindung kaltgestellt zu werden: der hiesige Beleuchtungsinspector Allen in Boston hat ein Ueberwerk erfunden, welches das Anzünden und Auslöschten der Straßenlaternen genau zu richtigen Zeit selbstständig besorgen soll. Es ist ein an jeder Laterne angebrachtes Mithagenwerk mit einer werthvollen Einrichtung; anstatt der Nussel besitzt es eine Feder, die mit einem 400 kleine Zündpfeilen tragenden Cylindern verbunden ist; wenn die Feder die bestimmte Stunde weiset, empfängt der Cylindern eine kleine Drehung, ein kleiner Hammer trifft die Zündpfeile, zugleich öffnet sich der Gasbahn und im selben Augenblick sind alle Laternen angezündet, vorausgesetzt, daß die Uhren alle gleichmäßig gehen. Das Auslöschten erfolgt durch einen ähnlichen einfachen Mechanismus mit derselben Pünktlichkeit. Die Verstellung der Anzünde- und Auslöschvorrichtung, entsprechend der Jahreszeit, ja sogar dem Monatschein im Kalender, wird durch ein genau berechnetes System von Zahnrädern bewirkt. Ein Mann kann also anstatt allnächtlich zweimal seine Runden zu machen, gemüthlich bei Tage jede Woche einmal die Uhr aufziehen und so 7 bis 14 Laternenanzünder aller Art ersetzen; einmal nur im Jahre müssen die Zündpfeile erneuert werden. Die Uhren stehen in einem staub- und wasserdichten Gehäuse und sollen so einfach sein, daß es fast unmöglich ist, sie in Unordnung zu bringen. Mr. Allen berechnet die mit seiner Erfindung zu erzielende Ersparniß auf über 6 Dollars jährlich für jede Lampe, was für das Budget der Stadt Boston mit ihren 10,000 Laternen die hübsche Summe von 60,000 Dollars ausmachen würde.“

Neueste Post.

Rebal, 6. Dezember. Die von der Kaiserin Katharina II. gegründete vierklassige Stadtschule feiert heute ihr 100-jähriges Jubiläum. Nach einem Dankgottesdienst überbrachten Deputationen von verschiedenen Lehranstalten Glückwünsche. Die russische Kaufmannschaft überreichte ein Portrait der Kaiserin Katharina II.; dann wurden Adressen und Telegramme zu Ehren der Feier verlesen, die mit den Klängen der Nationalhymne schloß, ausgeführt von dem Schülerorchester und allen Anwesenden. Zum Andenken an die 100-

jährige Jubelfeier der Schule wurden auf dem Feste Setons und Broschüren vertheilt. Kronstadt, 6. December. Rund um Kronstadt herum steht ziemlich festes Eis. Die Verbindung mit Dranienbaum halten die Dampfer Britnew's und der Dranienbaumer Kompagnie aufrecht.

Charlow, 7. Dezember. Der Kongreß der Bergindustriellen ist geschlossen. Zu Bevollmächtigten wurden gewählt, nachdem Andere abgelehnt hatten; Karpow und Altschewski; Deputirte blieben Newius und Depreradomitsch.

Tiflis, 7. Dezember. Aus der türkischen Provinz Saffun meldet man der armenischen Zeitung „Nardar“, daß eine türkische Truppen-Abtheilung mit Artillerie, welche gegen aufständische Bergbewohner (Armenier) genannter Provinz ins Feld gezogen war, sich nach hartem Kampfe zurückziehen mußte, unter Zurücklassung von drei Geschützen in den Händen der Aufständischen. Man hat erzählt, zwischen Armeniern in Rusch und den türkischen Truppen sei es gleichfalls zu einem Zusammenstoße gekommen.

Telegramme.

Petersburg, 9. Dezember. (Nordische Tel.-Ag.) Das St. Georgsfest sowie die Vereidigung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Sergius Michailowitsch hat gestern im Winterpalais im Beisein Ihrer Majestäten stattgefunden.

London, 9. Dezember. Aus Sansibar wird telegraphirt, daß Emin noch immer in Todesgefahr schwebt.

Rom, 9. Dezember. In Neapel, Ancona, Florenz und Foggia wurde gestern ein heftiges Erdbeben verspürt.

Mschabad, 9. Dezember. Teheran, sowie die kaspischen Gegenden Persiens sind bis jetzt von der Cholera verschont geblieben, in Central-Persien hingegen wüthet die Epidemie sehr heftig.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Kosowski aus Wilna. — Werner aus Tomaszow. — Schwabe aus Biala. — Dessau aus Bialystok. — Klingland, Choronycki und Ganz aus Warschau. Hotel Victoria. Herr Haubold aus Warschau. — Schebekko aus Widawa. — Cigaro aus Prasnym. — Racher aus Alexandrowo. — Czajka aus Berlin. — Aksionow aus Moskau. Hotel Manntentel. Herr Palisa aus Wadowice. — Lewi aus Petrikau. — Rabinowicz aus Podolsk. — Chotynski aus Bessarabien. Hotel de Pologne. Herr Orzechowski aus Karszno. — Dediulin aus Pabianice. — Szpitbaraz aus Warschau. — Patrowski aus Lublin. — Dqbaki aus Rozeiszyn.

Notizen.

Über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 1. bis 7. Dezember 1889. (Evangelische Confession) in Zgierz.

Taufen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
5	6	2	1	—	1
Während dieser Zeit wurden — todtgeborene Kinder angemeldet.					
(Evangelische Confession) in Pabianice.					
2	5	2	2	—	—
Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.					

Okowit-Preis.

Warschau, den 9. Dezember 1889. 78% mit Accise Kop. zu 3/4%. Verhältniß des Garnies zum Webro 100—307 1/2. In gros pr. Webro 823—826 268—269 2%. Detail-Preis p. „ 835—838 272—273 3/4%.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Reisch aus Dorpat. — Bochmann dom familijny Heinzla z Kuźnic. — Брыну изъ Авругова. — Sachoela Fialowsta aus Siaradz. — Фейбуль Шепанекій Лютомерская изъ Харькова. Anmerkungen: Personen, welche eine von

den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Conrabericht.

Stadt	1889	1888
Berlin	100 Mk.	46.15
Bomben	1 Ghtl.	9.29
Paris	100 Fr.	27.30
Wien	100 Fl.	79.40
Petersburg	100 Rbl.	—

St. Petersburg, den 10. Dezember 1889. 100 Rbl. = 218 R. — 217 R. 25. St. Petersburg, den 9. Dezember 1889. Berlin 46 10 Gondon 9 28 Paris 37 25 Wien 50

Inserate.

Concerthaus. (3-2)

Mittwoch, den 11. Dezember 1889;

Abends 8 Uhr, wird

Dr. Czeslaw Czynski, Mitglied der psychologischen Gesellschaft in London, eine

hypnotische Seans

mit Demonstrationen mit Medien halten. Eintrittsbillets sind in der Buchhandlung des Herrn Schatke zu haben. Näheres die Placate.

Christbauhäuser,

groß und klein, Christbaumleuchter und Anzänder, neu! Engelhaar in Silber, Gold, Kupfer und bunt, diverse Gegenstände, für jeden Hausstand zu Weihnachten geschenkt am besten geeignet, als: komplette Kaffeefervices, Kannen, Mahlkannen, Zuckerschalen, und Dosen, Theebretter, Butterdosen in nickelplattirtem Stahlblech.

Ofenvorhänger und Feuertarnituren, Spindkäpfe, Stahlglanzplatten, Glanz-eisen.

Fleischhackmaschinen mit leicht herausnehmbaren Messern. NEU! Tischwagen, Schlem-Ständer, Wendels Werke kommen demnächst. Messerkörbe, Gewürzspinde und Stagoren, Brodplafeln, rund und oval.

Wringer,

sowie sämtliche Kochgeschirre in blauer, weißer und grauer Emaille, nur bestes Fabrikat, zu soliden Preisen, empfiehlt das

Magazin für Haus und

Küchen-Geräthe von

L. SIEBENEICHEN,

Reiner Ring Nr. 2.

Müsse, Pfefferluchen,

verschiedener Auswahl

empfang und empfiehlt (3-1)

K. Schelke,

Dzielnia. (Bahn) Straße Nr. 1366.

Waldschlösschen.

Gute Eisbahn.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß wir die Niederlage des Herrn LEOPOLD HINTZ jr. hier,
 übernommen haben und der

Weihnachts-Ausverkauf

in Chenille-Shawls, Plüschtüchern, Pellerinen, Damen-Capotten in Wolle und Chenille, Röcken etc.

p.p. in reeller Waare zu Fabrikpreisen eröffnet ist.

HETZER & SCHWALBE.

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Strasse, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem
 54) Stronge'schen Grundstück.

Heute Mittwoch:

Große Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

1. Auftreten des berühmten

russischen Clowns Mrs. Béketov,

mit seinem ausgezeichnet dressirten Schwein Чумка.

Auftreten des berühmten dänischen

Athleten u. Ringkämpfers Herrn Roberta

in seinen herkulischen Tändeleien mit Gewichten und Kugelstangen.

Auftreten des berühmten Clowns

Mr. HERBERTZ.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Vorführung der schönsten und bestdressirten Schäl- und Freizeits-Pferde.

AECHTES LINOLEUM

(Korkteppiche),

(26-1)

zweckmäßigstes Material zum Belegen der Fuß-, Parquet- und Mosaikböden in Privatwohnungen, Geschäftsbüros, Restaurants, Gasthöfen, Krankenhäusern, Eisenbahn-Waggons und Dampfer-Cajüten wegen seiner Bedeutung für die Hygiene der Wohnräume vielfach durch Aerzte empfohlen und im Auslande bereits sehr verbreitet.

Das Rigaer Linoleum

- 1) schützt vermöge seines dichten Gefüges ganz besonders gegen Kälte und Nässe und läßt überhaupt keine Feuchtigkeit durch;
- 2) zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit aus, indem es nach 10 Jahren noch nicht ausgetreten ist;
- 3) ist ebenso elastisch und schalldämpfend, als die gewöhnlichen Haar- und Wolleppiche, wodurch es nicht wenig den Wohnungscomfort erhöht;
- 4) besitzt ein sehr schmales und gefälliges Aeußere, indem es in den mannigfaltigsten farbreichen Parquet- und Mosaikdessins hergestellt wird;
- 5) ermöglicht eine ideale Sanberkeit in den Wohnungsräumen, indem es weder Staub noch Schmutztheile, somit auch keine Krankheitsbakterien aufnimmt, wodurch es natürlich einen ungewöhnlichen sanitären Werth gewinnt; ferner unterliegt es nicht dem Moistenfraß. Zur Reinigung braucht es nur von Zeit zu Zeit mit einem nassen Lappen abgewischt zu werden.

Rigaer Linoleum wird in Rollen von unbegrenzter Länge, ferner in Form von Stückerpichen und Läufern verschiedener Dimensionen fabricirt und verkauft.

Olzewicz & Kern, Warschau, Sielce und Sosnowice, General-Vertreter der Russisch-Französischen Gesellschaft

"Prowodnik" in Riga.

Vertretung und Niederlage für Lodz und Umgegend bei den Herren John M. Sumner & Co., Lodz.

Prachtwerke religiösen Inhalts.

- Illustrirte Familienbibel von Luther, in Leder gebunden mit Goldschnitt und acht Metallrosetten Rs. 15,
 Vater Unser, in Bildern von Paul Thumann, mit einer Dichtung v. Dr. M. Luther Rs. 6.60,
 Psalter und Harfe v. Spitta, mit Illustr. von Blochhoff und Wanderer Rs. 8.25, Octav-Ausgabe 2.20,
 Bilder christlichen Lebens v. Gehris, herausgegeben von Gustav Gerok, Rs. 8.80,
 Allzeit im Herrn. Eine Auswahl aus den Werken deutscher religiöser Dichtung, von Rogge Rs. 6.85,
 Von Bethlehem nach Golgatha, das Leben unseres Herrn und Heilands Jesu Christi, mit Illustr. v. Blochhoff und Gedichten v. Karl Gerok, Rs. 5.50,
 Palmblätter v. Karl Gerok, mit 12 Bildern v. Paul Thumann, Octav-Ausg. Rs. 4.95,
 Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Eine Auswahl von Bibelsprüchen für jeden Tag des Monats, mit Bildern und Liedern, herausgegeben von C. Lechler, mit Illustr. von F. Hines, Rs. 3.30,
 Goldene Sprüche der heiligen Schrift, in Originalzeichnungen v. Baumgarten, Rs. 2.75,
 3-1) vorräthig in L. FISCHER'S Buch- und Musikalien-Handlung.

GERÄUMT

wird eine Parthie zurückgelegter
 reinwollener Kleiderstoffe
 zu fast halben Preisen

Herzenberg & Israelsohn,

Nr. 23. Petrikauer-Strasse Nr. 23.

Natur-Weine

in bekannter Güte
 aus der Warschauer Niederlage Herman Stein & Co.
 werden zu mäßigen Preisen verkauft

Ferdinand Ende,

Petrikauer-Strasse Nr. 682 (neu 257), unweit des Spital-Platzes.

Wismar
 Uhrmacher
 F. Woroniecki
 (existirt seit dem Jahre 1866).
 empfiehlt in größter Auswahl und bester Qualität
 Uhren und Regulatoren
 aus den renommirtesten Fabriken.
 Uhretetten, goldene, silberne und aus Compositions-Metall.
 Wächter-Controll-Uhren.
 Uhren, antique und Imitationen.
 Verkauf und Reparaturen unter zweijähriger Garantie.
 Möglichst billige, aber feste Preise.
 Großes Assortiment von Uhren aus den Fabriken von Patek, Philipp & Co. in Genf.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доведено Пензуромъ.
 Варшава, дня 29 Ноября 1889 г.

E. Szykier,

Haupt-Niederlage

von (6-1)

Ungarweinen

wie auch von allen ausländischen Getränken, beehrt sich dem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Fekertagen sein reich assortirtes Lager verschiedener Sorten der besten Jahrgängen zu sehr ermäßigten Preisen ergebenst zu empfehlen.
 Original-Cognac von J. & F. Martell zu Originalpreisen.
 Bestellungen per Telephon werden pünktlich ausgeführt.

Die neueröffnete Buch- und Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung von

M. ZUCKER,

Petrikauer-Strasse, Haus Salamonowicz, Nr. 18 (neu),

empfehl als passende Weihnachts-Geschenke:
 Bilderbücher, Classifier, Prachtwerke, Kinderspiele,
 Gesellschaftsspiele, Gebetbücher zc.

zu den billigsten Preisen
 und hält sich zur Entgegennahme von Abonnements sämtlicher Zeitungen und Zeitschriften bei prompter Lieferung bestens empfohlen.

M. ZUCKER.

Dr. Julius Gensch

ehemaliger Ordinator am Trinitatis-Hospital in Ploz, hat sich nach seiner Rückkehr aus dem Auslande in Lodz im „Deutschen Hotel“ in der Strednia-Strasse niedergelassen, empfängt Patienten mit inneren und überhaupt Magen-Krankheiten täglich von 8-10 Uhr Vor- und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Ein ordntl. theoretisch und praktisch gebildeter
Bautechniker,

Ausländer, gegenwärtig als Bauführer thätig, unverheirathet und im Besitze guter Zeugnisse, sucht per Isosort oder zum 1. Februar dauernde Stellung.

Gest. Offerten unter Chiffre A. C. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.